

Entscheidung fürs Familienglück

SCHICKSAL Silja und Michael Hager aus Forchheim haben sich entschieden, ihren behinderten Sohn nach Coburg ins Internat zu geben. Nico kann dort besser gefördert werden und die Familie hat wieder Kraft für ihre beiden anderen Kinder.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
CHRISTIANE LEHMANN

Forchheim – Frühstückspause in der Sauerbruchstraße in Coburg. Nico hat seinen letzten Bissen runtergeschluckt. Jetzt will er endlich wieder Musik hören. Der 19-Jährige ist begeisteter Metal-Fan und liebt es, in seinem Zimmer abzuhängen, wenn er Zeit dafür hat. Am liebsten würde der junge Mann aus Forchheim jetzt mit dem Aufzug fahren, denn das liebt er, doch er soll die Treppe zu Fuß hochgehen.

Der mehrfach behinderte Junge macht sich auf den Weg – und eigentlich möchte er, dass seine Betreuerin Nadine ihm folgt. Doch er schafft es auch allein. Seine sogenannte Bezugserzieherin Nadine Schindhelm in der Internats-Wohngruppe der Heilpädagogischen Einrichtungen in Coburg verbringt die meiste Zeit mit ihm, wenn er nicht gerade in der Schule für Körperbehinderte ist.

Seit Mai besucht er da die Berufsschulstufe, wo er auf ein möglichst selbstständiges Leben vorbereitet wird. „Nico ist eine absolute Frohnatur“, beschreibt ihn Nadine, „Immer gut gelaunt, nie böse, für alles zu begeistern.“

Das war nicht immer so. Seine Eltern Silja und Michael Hager haben in den letzten Jahren auch andere Erfahrungen gemacht. Daheim in Forchheim, wo er seit seiner Geburt mit seiner Familie gelebt hat, gab es immer wieder mal Schwierigkeiten. „Nicht alles konnte sich jederzeit um Nico drehen“, erzählt seine Mutter. Immerhin gibt es da ja auch noch seine beiden jüngeren Geschwister Luc und Lina.

„Oft mussten die beiden zurückstecken, weil ich meine ganze Aufmerksamkeit für Nico gebraucht habe“, gesteht Silja Hager. Neben der Berufstätigkeit von Silja Hager musste der Haushalt gemacht werden und die Kinder bei den Hausaufgaben betreut werden. Sie gibt zu bedenken, dass das Pflegegeld kein Gehalt ersetzt. Nicht selten wurde Nico dann ungeduldig und reagierte sauer. Die Nerven von Mutter Silja lagen immer öfter blank. Seit geraumer Zeit spürte sie, dass die Geschwister Luc und Lina darunter litten. Kein Schwimmbadbesuch, keine Fahrradtour, nicht eben mal Essen gehen oder ein unbekümmertes Sonntagsausflug konnte von der Familie geplant werden.

Rund-um-die-Uhr-Betreuung

Nico ist in seiner Familie gut aufgehoben, die Geschwister spielen und lachen mit ihm, die Eltern lieben ihn und tun alles für ihre Kinder. Die Jüngeren werden immer selbstständiger, Nico allerdings braucht auch mit 19 Jahren noch eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung, wird gewickelt und gefüttert. „Man kann ihn keine fünf Minuten aus den Augen lassen“, sagt der Vater Michael Hager. Nico hat das Mowat-Wilson-Syndrom, ein seltener Gendefekt, der durch geistige und motorische Entwicklungsrückstände gekennzeichnet ist. Nico war

acht Jahre alt, als dieses Syndrom an der Uniklinik in Erlangen diagnostiziert wurde. Damals gab es weltweit nur vier Kinder, bei denen dieses Krankheitsbild diagnostiziert war.

Es folgte eine ganze Reihe von Klinikaufenthalten in ganz Deutschland. „Wir haben die verschiedensten Therapiearten ausprobiert, irgendwann waren unsere Kräfte erschöpft“, erzählt die Mutter. Nach dem Besuch eines integrativen Kindergartens in Ebermannstadt wurde Nico von der Lebenshilfe Forchheim betreut. Tagsüber war er in der Schule, am Abend und an den Wochenenden daheim bei der Familie.

Aber die Pubertät bedeutet eben für alle Kinder einen Ablösungsprozess, sie brauchen auch mal einen Tapetenwechsel, haben ein Recht darauf, Neues auszuprobieren, woanders zu übernachten und ohne Eltern zu sein. Es hat eine Weile gedauert, bis die Familie das verstand. Der Körper musste Warnsignale schicken. „Die ersten 13, 14 Jahre waren kein Problem, wir kamen ganz gut zurecht, doch dann spürte ich, wie mir alles über den Kopf wuchs“, gibt die engagierte Mutter zu. Panikattacken beim Autofahren und ein Nervenzusammenbruch waren die Folge.

Wie sollte es weitergehen?

Von einem Internat für Körperbehinderte in Coburg hatte die Familie bis dato noch nichts gehört. Erst durch einen Tipp vom Familienentlastenden Dienst, den die Hagers in dieser schwierigen Zeit in Anspruch nahmen, kamen sie nach Coburg. Auf Umwegen. Denn zunächst lockte das neu eröffnete Coburger Wohnst mit einem Ferienprogramm für Nico. Zwei abwechslungsreiche Wochen verbrachte Nico da in der Obhut der Einrichtung für Kurzzeitpflege. „Das war einfach wunderbar“, erinnert sich der Vater. Endlich

hatten er und seine Frau Zeit für sich und für die beiden anderen Kinder. Auch Nico war viel zufriedener. Durch die liebevolle Betreuung entwickelte sich ein enger Kontakt, und als Familie Hager schließlich dringend nach einer Einrichtung mit Vollzeitbetreuung für Nico suchte, konnte ihnen Brigitte Söchl, die Leiterin des Wohnst, das Internat in Coburg empfehlen, das ebenfalls zum Verein Hilfe für das behinderte Kind Coburg gehört. Nico bekam ganz unkompliziert den lang ersehnten Platz Mitte Mai diesen Jahres.

Abwechslung und Förderung

„Uns allen geht es jetzt wieder richtig gut und wir können uns wieder aufeinander freuen“, sind sich die Hagers einig. „Wir hatten unseren ersten richtigen Sommer zusammen in unserem Garten und konnten unser Schwimmbad nutzen“, schwärmt die Mutter. Bisher war das nicht möglich, weil Nico immer besonders betreut werden musste. „Eltern sind auch keine Co-Therapeuten“, sagt Silja Hager. Sie weiß Nico im Coburger Internat in guten Händen und ist sich sicher, dass er dort besser gefördert werden kann als daheim. Regelmäßige Therapiestunden, Abwechslung, gleichaltrige Freunde und liebevolle Betreuung – all das bietet das Internat. Sieben Tage die Woche ist Nico dort, und wenn er zu einem Wochenendbesuch nach Hause kommt, werde ihm schon am Samstagabend langweilig.

In den Sommerferien sollte Nico eigentlich zwei ganze Wochen bei seiner Familie verbringen. Doch schon nach dem Besuchswochenende zu Hause war klar, dass Nico den Rummel aus der Wohngemeinschaft und seine neuen Freunde schnell vermisst. Durch das sehr gute Verhältnis zu den Betreuern konnte in einem offenen Gespräch mit Nadine Schindhelm eine tolle Lösung für Eltern und Kind ge-



Nico mit seinem Betreuer Jan-Claas de Rooij, mit dem er gerne Musik hört.

funden werden, bei der auch niemand ein schlechtes Gewissen haben musste: Der Sommerurlaub wurde gesplittet und Nico verbringt zwei mal eine Woche daheim bei seiner Familie. „Für Nico und für uns ist es ein Segen, dass wir so ein Internat mit solchen liebevollen Menschen gefunden haben“, schwärmt Silja Hager voller Dankbarkeit.

„Eltern sind keine Co-Therapeuten.“

Silja Hager
Nico's Mutter

Und wer hilft weiter?

5-Tage-Schülerinternat
Schüler mit Förderbedarf mit dem Förderschwerpunkt motorische und körperliche Entwicklung können in das Internat aufgenommen werden. Einzugsgebiet ist dabei der oberfränkische Raum und darüber hinaus. Die Kinder und Jugendlichen leben dort von Montag bis Freitag in alters- und geschlechtsgemischten Gruppen.

wohngruppen arbeiten nach dem gleichen Konzept. Die Schüler können ihre Familien an Wochenenden oder in den Ferien besuchen.

Kontakt Internat für Kinder und Jugendliche mit Behinderung, Leopoldstraße 61-63, 96450 Coburg, Internatsleitung Veronika Gottschalk, Telefon 09561/8267-26, www.behindertenhilfe-coburg.de

7-Tage-Schülerinternat

Die Vollzeit-

Familie Hager zu Hause
Foto: Hagen Lehmann

